

Jahresfest des Alexander-Stifts am 10. Juni 2007

*Lass deine Augen offen stehen
über diesem Haus*

I. Könige 8, 29

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Ehrenamtliche,
liebe Freunde des Alexander-Stifts,

mit diesem Vers aus dem Buch 1. Könige 8 Vers 29 möchten wir Sie herzlich zu unserem 17. Jahresfest am 10. Juni 2007 nach Großerlach-Neufürstehütte einladen.

1953 wurde das Alexander-Stift in Großerlach-Neufürstehütte in Betrieb genommen. Damals, im November 1953, war der Landesbischof von Württemberg Dr. Martin Haug als Ehrengast unter uns und als Landesvorsitzender des Hilfskomitees der ev. luth. Kirche aus Bessarabien e.V. war Pastor Albert Kern im Amt. Anlässlich der Inbetriebnahme des Alexander-Stifts 1953 - als Nachfolgeeinrichtung des Alexander-Asyls in Sarata- legte Pastor Albert Kern dieses Wort der Bibel: „**Lass Deine Augen offen stehen über diesem Haus**“ seiner Predigt zugrunde. Und - dieses Wort kann man wie eine große Überschrift für das Alexander-Stift seit der Wiederinbetriebnahme in Großerlach-Neufürstehütte 1953 bis heute mit seine Tochter-einrichtungen sehen.

In den 54 Jahren seines Wirkens wurde das Alexander-Stift wirklich **bewahrt**. Das Alexander-Stift konnte sich aus kleinen Anfängen heraus zu einer wichtigen Einrichtung für die Pflege und Betreuung von Senioren im Rems-Murr-Kreis entwickeln.

Zu allererst stand die Entwicklung am Hauptstandort in Großerlach-Neufürstehütte im Vordergrund. So wurde, den Bedürfnissen und auch der Nachfrage entsprechend, ein Altenheim in Betrieb genommen, wenige Jahre später das Pflegeheim, dann das Wohnheim, zunächst vorgesehen für rüstige Senioren, und - als Abschluss sozusagen - 1997 die betreute Seniorenwohnanlage. Der gesamte Gebäudekomplex in Neufürstehütte ist über eine überdachte Wegeverbindung miteinander vernetzt und als gemeinsamer Treffpunkt bildete sich der große Seniorentreff im Alexander-Stift mit dem Festsaal, der auch als Gottesdienstsaal genutzt wird, der Cafeteria und der sich anschließenden Verwaltung heraus.

Aus diesem Konzept der Pflege und Betreuung, das sich in Großerlach-Neufürstehütte bewährt hat, entstand die Kraft und der Mut, Pflege und Betreuung auch in Gemeinden im Rems-Murr-Kreis mit einer Einwohnerzahl von 5.000 bis 6.000 Einwohnern anzubieten. Und so entwickelte sich dann Mitte der 90er Jahre das Konzept der Gemeindepflegehäuser. Das Alexander-Stift ist mit diesen Gemeindepflegehäusern – man könnte auch Tochtereinrichtungen sagen – mittlerweile an elf Standorten: im Rems-Murr-Kreis, dem Landkreis Heilbronn und dem Landkreis Göppingen präsent und auch in Ludwigsburg-Eglosheim befindet sich derzeit in Zusammenarbeit mit der Stadt Ludwigsburg und der Bausparkasse Wüstenrot ein Haus im Bau, in dem wir als Träger die Pflegeeinrichtung übernehmen werden.

Das Alexander-Stift hat in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Aufsichtsrates, den Entscheidungsträgern, dem Vorstand und auch gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den letzten Jahren viel **bewegen** dürfen. Heute ist das Alexander-Stift der größte Altenhilfeträger im Rems-Murr-Kreis, seine Arbeit wird sehr geschätzt.

Auch für die Zukunft hoffen und erbitten wir für unsere Arbeit Gottes Segen. Und dass dieses Bibelwort aus dem Buch der Könige: **„Lass Deine Augen offen stehen über diesem Haus“** weiter die große Überschrift über dem was wir in der Pflege und Betreuung von Senioren im Vertrauen auf unseren Schöpfer bleiben darf. Wir wünschen uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch zukünftig sich für die Arbeit in der Pflege und Betreuung engagieren und einsetzen und wir wünschen uns auch weiterhin Freunde, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dieses Werk der Diakonie auch in der Zukunft mittragen.

Und darum freuen wir uns sehr, wenn Sie uns am **10. Juni 2007** die Ehre geben und uns beim Jahresfest besuchen.

In herzlicher Verbundenheit
Ihr

Diakon Günther Vossler
Vorstand

Ein persönlicher Bezug zum Alexander-Stift ist ihm wichtig

Festpredigt beim Jahresfest hält der Backnanger Dekan Wolfgang Traub

Dekan Wolfgang Traub ist seit September 2000 Dekan des Kirchenbezirks Backnang, den er mit großer Umsicht leitet. Angesichts gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen ist es ihm wichtig, dass auch im Kirchenbezirk Backnang das kirchliche Wirken überall sichtbar und erfahrbar bleibt. Ein besonderes Augenmerk legt er dabei auf die diakonischen Einrichtungen im Bezirk. In seinem Dekansbericht, den er im März vor der Bezirkssynode gab, hob er hervor, dass Gottes Güte für alle erfahrbar sein muss. Deshalb müssen gerade die diakonischen Dienste und Angebote geistlich geprägt sein und so nach außen wirken. Aus diesem Grund hat er das Anliegen des Alexander-Stifts an die evangelische Landeskirche Württemberg nachhaltig unterstützt, einen Pfarrer mit der seelsorgerlichen Arbeit und der geistlichen Betreuung der Mitarbeiter des Alexander-Stift zu beauftragen. Das zeigt, dass Dekan Traub der Arbeit des Alexander-Stifts einen wichtigen Stellenwert innerhalb des Kirchenbezirks Backnang beimisst. Auch legt er Wert auf eine persönliche Beziehung zum Alexander-Stift, wie er es schon mit seiner Teilnahme an früheren Jahresfesten gezeigt hat. Deshalb kommt Dekan Traub auch gerne zum Jahresfest 2007, um die Predigt zu übernehmen.



Pfarrer Heinrich Kuttler

Programm:

- | | |
|--------------|--|
| 10:00 Uhr | Festgottesdienst |
| 11:00 Uhr | Ansprache Diakon Günther Vossler, Vorstand
Kurzbeitrag - Das Alexander-Stift in den Regionen
Grüßworte |
| ab 12:00 Uhr | Mittagessen vom Küchenteam des Alexander-Stifts |
| ab 13:30 Uhr | Kaffee und Kuchen |
| 17:00 Uhr | Einweihung des neugestalteten Altarraums |
| ab 13.00 Uhr | Buntes Nachmittagsprogramm |
- Diashow zur Geschichte der Bessarabiendeutschen von und mit Werner Schäfer, Bundesgeschäftsführer Bessarabiendeutscher Verein
 - Vortrag zum Thema Neue Entwicklungen in der Altenhilfe
angefragt: Dr. Peter Messmer, Sozialministerium Baden-Württemberg
 - Beschilderter Informationsrundgang durch das Alexander-Stift
 - Tombola zu Gunsten des Alexander-Stifts
 - Verkaufsstand der Handarbeitsgruppe des Alexander-Stifts
 - Verkaufsstand des Heimatmuseums der Deutschen aus Bessarabien
 - Verkaufsstand des Kreisverband Backnang mit bessarabischen Spezialitäten
 - Halvastand
 - Landfrauen Großerlach
 - Strudelziehen – Vorführung des KV Backnang
 - Mitmachaktionen für Kinder und Jugendliche
 - Diverse Ausstellungen und Vorführungen
 - Verkaufsstand des Kreisverband Backnang mit bessarabischen Spezialitäten
 - Halvastand
 - Landfrauen Großerlach
 - Strudelziehen – Vorführung des KV Backnang
 - Mitmachaktionen für Kinder und Jugendliche
 - Diverse Ausstellungen und Vorführungen

Die Qualität der Pflege ständig weiterentwickeln

Zehn Jahre Qualitätssicherungsverbund für Pflegeheime im Landkreis Heilbronn - Neckarwestheim auch dabei

Von Herbert Kaletta

Artikelübernahme aus der Heilbronner Stimme

Landkreis Heilbronn Der Qualitätssicherungsverbund (QSV) für Pflegeheime im Landkreis Heilbronn wird zehn Jahre alt und kann sich und seine Arbeit sehen lassen. „Durchweg gute und sehr gute Ergebnisse“, sieht der Sozialdezernent des Landkreises, Jürgen Link, nach der Auswertung der jüngsten Begehungen. Die betreffen sieben Heime, die voll dem Verbund angehören. Zwei sind „assozierte Mitglieder“, weil dort noch nicht alle nötigen Begehungen absolviert sind. Immerhin 32 Prozent aller vollstationären Pflegeheime im Landkreis Heilbronn gehören somit zum QS-Verbund.



Mitglieder der Pflegeheime erhielten im Landratsamt die neuesten Zertifikate des QSV. Alle zwei Jahre gibt es eine Überprüfung. Foto: Marc Schmerbeck

„Es ist für die Einrichtungen eine aufwändige Geschichte, die auch viel Einsatz der Mitarbeiter erfordert“, erklärt der Sozialdezernent mögliche Zurückhaltung und lobt die Beteiligten. „Der Verband lebt davon, dass die Standards bis an der Basis in den Heimen ankommen und umgesetzt werden. Das ist ein andauernder Prozess“, sagt Link. „Die Qualität der Pflege wird ständig weiterentwickelt.“ Zentrales Instrument dafür ist die kollegiale Überprüfung: Die Heimbegehung wird durch drei Fachkräfte in Leitungsfunktion von jeweils anderen Mitgliedsheimen absolviert. Sie schauen sich an, was gut läuft, was nicht so gut läuft, was man verbessern

kann. Das sei angesichts der Konkurrenzsituation auf dem Pflegemarkt „absolut nicht selbstverständlich“, sagt Jürgen Link, es habe jedoch erhebliche Vorteile. Zum einen machten Praktiker für Praktiker Vorschläge, was die Qualitätsentwicklung sehr lebendig mache. Zum anderen können auch die Begutachtenden für ihre Heime Anregungen gewinnen.

Die Heimbegehungen laufen angemeldet nach festen Regeln und Kriterien ab. Diese legt die Qualitätssicherungskonferenz fest. Hier sind die Pflegeheime dabei, aber auch Krankenkassen, die Heimaufsicht, der Sozialdezernent und der Altenfachberater des Landkreises. Dazu externe Berater. Sechs Jahre lang war es Professor Dr. Christoph Tiebel aus Künzelsau. Jetzt hat man gewechselt. Nicht wegen Problemen, sondern um neue Impulse zu bekommen. Das Institut für Sozialpädagogische Forschung in Mainz berät künftig den QSV.

Ob Sturzprophylaxe oder das Schmerzmanagement - viele wissenschaftliche Erkenntnisse sind zu Standards geworden. Der Verbund habe in zehn Jahren „nicht nur ein umfassendes Qualitätssicherungssystem entwickelt und eingeführt, sondern auch dessen Effektivität und Entwicklungsfähigkeit unter Beweis gestellt“, erklärt Jürgen Link. Das Bundesfamilienministerium nannte den QSV in seinem Bericht zur Situation der Heime 2006 als „Best-Practice-Modell“ aus Baden-Württemberg.

Ziel für die beiden nächsten Jahre ist, neu erarbeitete Akzente mit den neuen Beratern umzusetzen und den Verbund noch mehr im wachsenden Markt der stationären Pflege zu verankern. Ansprechpartner ist Altenfachberater Martin Erdmann im Landratsamt, Telefon 07131/994421.

Backen und Osterfest in Aspach



Gemeinsam mit den Bewohnern wurde zu Ostern feste gebacken, so dass der Mürb- und Hefeteig reißenden Absatz fand. Die Bewohner ließen ihrer Phantasie freien Lauf und so entstanden wunderschöne Osterhasen, die an Ostern so manches Herz eroberten. Auch ließen es sich die fleißigen Bäckerinnen und Bäcker nicht nehmen, vom Teig und den Rosinen zu naschen. Dies brachte alle zum Schmunzeln. Tage später wurde dann gemeinsam ein wunderschönes Osterfest gefeiert. Bei frohem Gesang mit Klavierbegleitung und einem Eierlaufspiel kam so richtig Stimmung auf. Dabei musste

ein Ei mittels eines riesigen Schöpflöffels über den Tisch hinweg balanciert werden. Wer das Ei verlor, musste sogleich ein Worträtsel lösen. Bestens versorgt durch die Hausküche fand das Fest mit einem Ostergedicht, vorgetragen von Elke Brunner, einen stimmungsfrohen Ausklang.

Text: Birgit Hardtke Foto: Haus Aspach

Osterfest in Weissach

Dank dem Engagement von Pfarrer Kuttler konnten wir im Alexanderstift Weissach sowohl am Karfreitag als auch am Ostermontag jeweils einen Gottesdienst für die Bewohner anbieten. Der Gottesdienst am Karfreitag fand am Nachmittag auf dem Demenzbereich statt. Dank des Informationsplakates haben sich auch viele Angehörige einladen lassen und sind zum Gottesdienst erschienen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie ein festlicher Gottesdienst, ein Pfarrer im Talar, bekannte Kirchenlieder, Gebete und Psalmen aber auch der Geist Gottes die doch zum Teil sehr verwirrten Bewohner sichtlich berührt und ruhig macht. Beim Einnehmen des Abendmahls musste vielen Bewohnern geholfen werden, da sie teilweise so schwach sind. Dennoch hat auch das Abendmahl welches gefeiert wurde, auf die Bewohner vertraut gewirkt und ihnen die Nähe zu Gott, dem Vater, deutlich gemacht. Für die Angehörigen war es sicherlich wichtig zu sehen, was Pfarrer Kuttler für eine wertvolle Arbeit bei uns auf dem Demenzbereich tut. Am Ostermontag dann war Ostergottesdienst mit Abendmahl auf der Pflegestation. Hier haben sich viele Bewohner des Bereiches wie auch des betreuten Wohnens einladen lassen. Die frohen Klänge der Auferstehungslieder schallten am Ostermontag durch die Gänge des Alexanderstifts und zeugten von der Osterfreude, so wie auch die Stille während der hoffnungsfrohen und freudigen Predigt. Nach dem Gottesdienst sah man viele leise lächelnde Gesichter, die ein Stück Hoffnung in sich trugen. Hoffnung, die doch so wichtig ist, wenn die Hilflosigkeit und die Schwäche wächst, Hoffnung die Stärke schenkt und die einen aufblicken lässt zu dem der hilft, vergibt und erlöst. Und nach dem Gottesdienst sagte eine Frau zu Pfarrer Kuttler: „Herr Pfarrer, jetzt ist endlich Ostern geworden für mich!“

Kristina Schenk

Vortrag beim KDB (Katholischem Arbeitnehmer Bund) im Bereich Seniorenarbeit über „Krankheit im Alter“

Dass sich aktive Altenpflege nicht alleine auf die einzelnen Dienste im Heim beschränken muss, habe ich kürzlich wieder erfahren dürfen. Die Verantwortliche des jährlich stattfindenden Treffens des KDB's Bereich Seniorenarbeit hat mich im letzten Herbst eingeladen zum Thema „allgemeine Erkrankungen im Alter“ zu referieren. Das Thema sollte sich auf allgemeine Erkrankungen beschränken, was passiert wenn ein alter Mensch Durchfall bekommt, einen grippalen Infekt oder ähnliches, wo liegen Unterschiede zu jüngeren Menschen, wie kann ich mir und anderen helfen.

Das Treffen fand am 27. März in Stuttgart-Degerloch statt. Es war eine Gruppe von etwa 20 Personen, die meinem 60 Minuten langen Vortrag interessiert folgten. Die Teilnehmer waren selbst zwischen sechzig und fünfundsiebzig Jahre alt, so waren alle schon selbst praktisch mit dem Thema in Berührung gekommen. In der Diskussionsrunde im Anschluss merkte man, dass die Zuhörer angesprochen wurden und so haben alle Beteiligten noch munter diskutiert, Fragen gestellt, Anregungen eingebracht. Natürlich wurde ich auch viel über das Leben in stationären Einrichtungen gefragt. So konnte ich durch aufklärende Worte den Teilnehmern vieles mitteilen, Fragen klären und auch zu Kritik Stellung beziehen. Doch vor allem konnte ich vermitteln was für eine wichtige, hochwertige und auch schöne Arbeit wir Tag für Tag leisten.

Kristina Schenk

Große Freude beim gemeinsamen Basteln in beiden Pflegehäusern im Urbacher Alexander-Stift

Großeltern, Kinder und Pflegebedürftige bastelten im März unter Leitung von Susanne Schuck gemeinsam Tonschäfchen. Aus einer Kugel Ton wurden Kopf und Körper geformt, dann das Fell mit Hilfe von Schaschlikspießen im Tonkörper befestigt. Anschließend eine passend große Baumrinde mit etwas Moos ausgewählt – fertig war das Werk. Zunächst zögerlich, dann aber nach und nach vertrauensvoll in das eigene Können, machten etliche Pflegebedürftige bei diesem erstmals durchgeführten Bastelangebot mit. Manche der von „außen“ kommenden Teilnehmer hatten noch nie ein Pflegeheim von innen gesehen, andere nutzten die Gelegenheit gleichzeitig zu einem Besuch bei Angehörigen. Bei den Pflegebedürftigen vor allem im Demenzhaus war es erstaunlich zu beobachten, mit welcher Hingabe und „Schaffenskraft“ an den Schäfchen gearbeitet wurde. Kaum war das Werk vollendet, bestanden sie darauf, dass „ihr“ Schmuckstück sofort in die jeweiligen Zimmer getragen wurde. Herzlichen Dank an Susanne Schuck für Ihr tolles Angebot im Seniorenprogramm.

Angelika Erne, Gemeinde Urbach

Frühlingsausflug nach Wackershofen

„Kochen in alten Bauernküchen“ war das Motto im Freilandmuseum am Sonntag, 29. April 2007. Herr Schullerus, Frau Vogt und Frau Dallabetta hatten die Bewohner und Bewohnerinnen des Alexander-Stifts in Neufürstenhütte zum Ausflug nach Wackershofen (Schwäbisch Hall) eingeladen. Los ging es mit dem hauseigenen „Bussle“ um kurz nach 10.00 Uhr. Endlich angekommen war unser erstes Ziel das „Steigenhaus“, in dem die von unseren Bewohner und vor allem Bewohnerinnen wohlbekannte „Riebelesuppe“ auf alten Herden gekocht wurde.



Die Bewohnerinnen passten auf, dass die „Riebele“ richtig gemacht wurden. Ein kleines „Probiererle“ gab es auch, die Suppe wurde uns in Holztellern mit Holzlöffeln gereicht, so dass wir uns vorstellen konnten, wie früher gegessen wurde. Frau Vogt sprach noch ein Tischgebet und dann wurde rund um eine Tafel herum gegessen. Die Suppe schmeckte köstlich, einige Bewohnerinnen schwärmten noch lange davon.

Auf dem Weg zur nächsten Station ging es vorbei an winzigen Tagelöhnerhäuschen und an jungen Hasen. Auf einer Bank in Mitten einer schönen Frühlingswiese rasteten wir. Es gab Sprudel und dazu sangen wir Frühlingslieder. Die Bessaraber waren von dem Singen angeregt und sangen auch noch einige rumänische Volkslieder.

Wir hatten an diesem Tag wirklich großes Glück mit dem Wetter, denn die Sonne schien und eine frische Brise sorgte dafür, dass wir nicht zu sehr ins Schwitzen kamen.

An der nächsten Station wurden „Buchweizenküchle“ mit Karottensalat gekocht, leider durften wir nur sehr wenig probieren, aber immerhin hat es für jeden ein bisschen gereicht. In demselben Haus konnte man einen alten Webstuhl betrachten und in den schön eingerichteten Zimmern konnte man sich gut vorstellen, wie die Menschen im 19. bis 20. Jahrhundert gelebt hatten.

Vorbei an einem alten Kaufladen, in dem von uns fleißig Rauchfleisch, Wurst, Bonbons, Brause, von Frau Rietgraf sogar eine Fliegenklatsche aus Draht gekauft wurden, probierten wir von dem „hohenlohischen Eierbloozer“ etwas mehr zu ergattern. Doch auch hier waren die Leute von einer Gruppe von 11 Personen nicht sehr angetan und fürchteten um ihre Vorräte, so dass wir wieder nur sehr wenig zum Probieren bekamen.

Also beschlossen wir, im Gasthaus zum „Roten Ochsen“ einzukehren. Vorher begutachteten wir was Werk eines Drechslers, der in einer Werkstatt arbeitete. Herr Schullerus kaufte dort zwei Holzwürfel und spendete sie dem Spielenachmittag für die „Mensch ärger dich nicht“-Partien.

Im „Roten Ochsen“ war die Organisation der Bedienungen auch nicht sehr berauschend, aber endlich hatten wir alle einen schattigen Sitzplatz und waren glücklich, etwas zu Essen zu bekommen. Einige bestellten Kaffee und Kuchen, die anderen eine kalte Cola bzw. Bier und ein „Jägerschnitzel mit Spätzle und Salat“. Satt und zufrieden konnte es um 16.00 Uhr nun nach Hause gehen. Auf der Rückfahrt wurde dann noch kräftig gesungen, um den Tag noch schön abzuschließen.

Ramona Dallabetta

Kirsch- und Apfelblütenfest in Neufürstenhütte

Es gibt im Alexander-Stift in Neufürstenhütte immer einen Grund ein Fest im Freien zu feiern. Und was eignet sich da besser dazu, als ein Fest der ersten Kirsch-, bzw. Apfelblüten?! Die Idee zum Kirschblütenfest stammt von Gabriele Kupfer, die dies jedes Jahr mit Freunden feiert. Die Zeit der Kirschblüte markiert einen Höhepunkt im japanischen Kalender, den Anfang des Frühlings, und wird mit einem großen Fest begrüßt. Diese japanische Tradition wurde am 17.



April von den Bewohnern des Alexander-Stifts tatkräftig umgesetzt. Und um den Frühling mit schon fast sommerlichen Temperaturen nicht wieder zu verjagen, haben sie fleißig Frühlingslieder gesungen. Da das Fest so schön war, haben wir am Dienstag darauf, am 24. April, ein Apfelblütenfest gefeiert und uns an den ersten Apfelblüten erfreut, die Frau Kupfer aus ihrem Garten mitgebracht hatte. Mit Äpfeln und Apfelsaft aus der Küche war es ein wunderschöner Nachmittag. Sogar die Wolken ließen sich durch die Freude am Singen und Feiern vertreiben.

Ramona Dallabetta

Senioren genossen die Planwagenfahrt

„Das war nicht das letzte Mal, dass wir mit Spenglers einen Planwagenausflug gemacht haben“, freute sich Margit Boschet. Bei sonnigem Wetter, angenehmer Temperatur und jede Menge Frohsinn ging's mit zwei Planwagen quer durch Urbach, an der Rems entlang Richtung Plüderhausen hinauf zum Sandbühl. Dort gab es ein Picknick im Freien mit Kaffee und Kuchen. Altbekanntes wurde auf der Fahrt



wiederentdeckt und ein herzlich-inniges Lachen zierte an jenem Nachmittag die Gesichter der mitreisenden Seniorinnen und Senioren. „Wann fahren wir das nächste Mal. Das war unheimlich schön“, mal hinaus, wieder in die Ferne schweifen und sich den Wind um die Nase wehen lassen, lautete denn auch die einhellige Meinung bei der Rückkehr zum Gemeindepflegehaus. Die Rudersberger Bewohnerinnen und Bewohner erlebten die Woche darauf einen erlebnisreichen Ausflug mit dem Planwagen. Und auch hier lautete die einhellige Überzeugung: wann gibt es ein nächstes Mal.

Birgit Hardtke

Vom Matthäusevangelium zur Matthäuspasion

Ein Bogen von Paul Gerhardt zur Oster-Rüstwoche in Neufürstenhütte

„Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.“ Wie ein roter Faden zog sich dieses Thema durch die Rüsttage in der Karwoche im Alexander-Stift in Neufürstenhütte. Beeindruckend die Texte der Passion Jesu im Matthäusevangelium, die Pfarrer Heinrich Kuttler auslegte. Beeindruckend aber auch die Lieder Paul Gerhardts, denen sich Ruth und Heinrich Kuttler am Dienstagnachmittag widmeten. Beeindruckend aber vor allem wie Paul Gerhardt in seinen Liedern seiner Gläubigkeit und seiner Liebe zu Jesus Ausdruck verlieh. Bis heute.

Ob Paul Gerhardt geahnt hat, dass viele seiner Lieder heute noch gesungen werden? 139 Lieder sind von ihm überliefert, 27 davon stehen noch im Gesangbuch und die badische und württembergische Landeskirche haben immerhin noch vier Lieder in ihrer Kernliederliste. Die meisten seiner Lieder sind unendlich lang – zwölf, 15 und noch mehr Strophen. Auch unterscheiden sich die Sprache der Lieder in manchem von unserer Alltagssprache, aber die Lieder bringen zur Sprache und weisen auf etwas hin, was viele im Grunde ihres Herzens suchen, nämlich einen festen Halt.

Eingängig sind Paul Gerhardts Lieder und tief berührend. Gerade auch weil der Dichter und Theologe nicht nur „die güldne Sonne“ besingt, sondern auch die Schattenseiten des Lebens kennen gelernt hat und beschreibt: als Zeitgenosse im Dreißigjährigen Krieg, als Vater, von dessen fünf Kindern drei früh starben, als Mensch, der erlebte, wie Pest, Ruhr und Pocken wüteten. Man merkt daher seinen Liedern an, dass sie „echt“ sind. Oder ist nicht das Leben beschrieben, so wie es nun einmal ist, wenn Paul Gerhardt schreibt: „ Er weiß dein Leid und heimlich Grämen“, „er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen und was du keinem darfst erzählen“, „ nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten“!

Er hat gewusst was Schwermut ist und doch ist es Gerhardt, der tröstet – mit einer heutzutage Vielen fremd anmutenden Gläubigkeit. Zwar wird durch den Glauben, durch Jesus, durch Gott nicht plötzlich alles anders. Die Welt wird nicht anders, aber wir können mit dem, was uns Not macht, besser umgehen. Vielleicht liegt darin das Geheimnis der Lieder von Paul Gerhardt, dass sie darin auch „echt“ bleiben. Sie weisen auf Gott hin, dessen Willen und Leitung das Leben unterstellt wird. Beeindruckend, dass Paul Gerhardts Lieder nach 400 Jahren immer noch wirken, sie oft den Nerv treffen. Wie oft erleben Haupt- und Ehrenamtliche, Angehörige und Gäste und auch die Seelsorger in den Häusern des Alexander-Stifts voller Freude, selbst wenn sonst nicht mehr viel Erinnerung da ist, selbst wenn der Mensch von Demenz, von Alzheimer geprägt, bei Paul Gerhardt-Liedern wird kräftig mitgesungen. Aus dem Gedächtnis.

Bachs „Weihnachtsoratorium“ – undenkbar ohne „Wie soll ich dich empfangen“ und „Ich steh an deiner Krippen hier“. Und auch die Matthäuspasion findet ihre Ruhepunkte in Gerhardt-Chorälen. Selbst wenn sie es nicht ahnen, viele Menschen haben ein Lied oder eine Strophe Paul Gerhardts in Kopf und Herz. Und das soll auch lange noch so bleiben.

Birgit Hardtke

Gemeindepflegehaus in Schlierbach wurde eingeweiht

Ein für die Gemeinde sehr wichtiges Wochenende ist vorüber – das Schlierbacher Gemeindepflegehaus wurde eingeweiht. Bei der feierlichen Einweihung am Donnerstag waren zahlreiche Vertreter aus Schlierbach, Kirche und Politik, und den umliegenden Gemeinden der Einladung des Alexander-Stifts gefolgt und teilten die Freude von Diakon Günther Vossler, Vorstand des Alexander-Stifts, über die Fertigstellung des Hauses. Der Zeller Bürgermeister Werner Link übergab, der Tradition des Alexander-



Stifts folgend, den Pflegehausstab in Form eines Lichts, nachdem dort das letzte Haus vor der Schlierbacher Einrichtung eröffnet wurde. In ihren Grußworten gratulierten Landrat Franz Weber, Oberkirchenrat i.R. Jens Timm und Aufsichtsratsmitglied Dr. h.c. Edwin Kelm zum neuen Pflegeheim der Gemeinde. Musikalisch umrahmt vom Chöre des Gesangvereins Eintracht unter der Leitung von Eva Hilt freute sich Bürgermeister Paul Schmid ganz besonders über die Eröffnung des Hauses. „Das Gemeindepflegehaus ist genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten. Ich freue mich auf das Miteinander im Dorf.“ Pfarrerin Ulrike Schnürle bat im Anschluss um den Segen fürs neue Gemeindepflegehaus, bevor sich das Leitungsteam mit Heimleiterin Andrea Schneider, Pflegedienstleiterin Cilia Benedikt-Straub und Hauswirtschaftsleiterin Christel Eberhardt vorstellte. Abschließend erhielt die Heimleiterin aus den Händen von Architekt Karl Eisenmann vom Planungsbüro ARP den symbolischen Schlüssel für das Haus. Viele Besucher aus Schlierbach und den umliegenden Gemeinden nutzten am Sonntag beim Tag der offenen Tür die Gelegenheit, das Haus anzuschauen, Fragen zu stellen und sich bei Mittagessen und Kaffee und Kuchen gut gehen zu lassen.

Birgit Hardtke

Spatenstich in Ludwigsburg-Eglosheim

Startschuss im Ludwigsburger Stadtteil Eglosheim. In Zusammenarbeit mit der Stadt Ludwigsburg und der Bausparkasse Wüstenrot entsteht dort das Seniorenzentrum „Haus am Hirschberg“ mit 29 Pflegeplätzen und 25 Betreuten Seniorenwohnungen. Das Alexander-Stift wird die Trägerschaft des Pflegeheims übernehmen. Für viele Bessarabiendeutsche ist dies ein Grund der Freude, leben in diesem Stadtteil doch noch einige Landsleute.

Birgit Hardtke



Fachvorträge im Schlierbachbacher Gemeindepflegehaus

Dr. Peter Messmer und Sozialgerontologe Rolf Gennrich zu Gast

Noch nie lag die Pflegeleistung von Angehörigen älterer Menschen so hoch wie heute. Doch die Familien stoßen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Professionelle Hilfen, insbesondere die Betreuung in Heimen, bekommt daher eine immer größere Bedeutung, so Dr. Peter Messmer, Experte im Stuttgarter Sozialministerium, beim Fachvortrag im Alexander-Stift.

Das Gute zuerst: „Baden-Württemberger leben länger und sind weniger pflegebedürftig.“ Im Bundesvergleich hat Baden-Württemberg mit Abstand die geringste Pflegequote. Nach wie vor werden die meisten Pflegebedürftigen von Angehörigen versorgt. Rund 70.000 Menschen leben in Heimen. Zwei Drittel davon sind dementiell erkrankt, Tendenz steigend. Vor allem die Zahl der Hochaltrigen nimmt zu und mit ihnen auch der durchschnittliche Schweregrad der Pflegebedürftigkeit. „Es nützt jedoch nichts, die Alterung der Gesellschaft ständig als Katastrophenszenario darzustellen. Aber wir müssen uns der Herausforderung stellen. Das wird eine der größten Herausforderungen im Land, den Kreisen und in den Kommunen werden“, sagte Dr. Peter Messmer vom Referat Altenhilfe und Pflege im baden-württembergischen Sozialministerium beim Fachvortrag im Schlierbacher Alexander-Stift. Dabei gehe der Trend eindeutig in Richtung professionelle Hilfe. Denn mit der Zunahme der Pflegebedürftigkeit wird es für Angehörige zusehends schwieriger, diese Aufgaben selbst leisten zu können. „Derzeit sind Rentner WGs groß in der Presse. Diese Wohnform eignet sich nur für einen geringe Zahl. Brisant aber ist, dass dadurch der stationäre Bereich ins Hintertreffen gerät. Wobei der Schwerpunkt jedoch der stationäre Bereich in Zukunft sein wird, um Lebensqualität zu verbessern“, betonte Messmer. Pflegeheime würden, so Messmer weiter, sich zunehmend zu Servicezentren weiterentwickeln wo stationär, ambulant, betreutes Wohnen, Begegnungsstätten, mehr Anbindung an das Gemeinwesen sowie Bürgerschaftliches Engagement wie auch eine Binnendifferenzierung in Form von Wohngruppen und Hausgemeinschaften miteinander verknüpft würden. „Ich möchte Sie zu diesem Haus beglückwünschen. Sie liegen damit voll im Trend“, so Messmer zu Vorstand Günther Vossler.

Ähnlich äußerte sich auch Rolf Gennrich in seinem Fachvortrag über Hausgemeinschaften. „Was sie hier machen ist die Veränderung der Pflegeheime. Lassen sie sich nicht den Mut nehmen, aktiv mitzuarbeiten, dass sich die Pflege ändert“, ermutigte Gennrich Vorstand Günther Vossler, mit dem Hausgemeinschaftskonzept weiterzumachen. „Hausgemeinschaften verbessern die Lebensqualität in Heimen deutlich“, ist Rolf Gennrich überzeugt. „Hausgemeinschaften organisieren den Haushalt und bringen die Pflege mit hinein“, so die Leitmaxime. „Daher sind die Alltagsbegleiter genauso wichtig wie die Pflegefachkräfte. Qualifiziertes Personal – kompetent in Pflege und vor allem auch kompetent in Lebensfragen“, betont Rolf Gennrich. Eckpfeiler dieses Konzepts bilden die Architektur, die Grundhaltung/Leitbildung der Pflege sowie die Organisation der Pflege. In Hausgemeinschaften, so Gennrich weiter, stehe nicht nur die Pflegequalität sondern vor allem die Lebensqualität im Vordergrund. Autonomie, Privatheit, Würde, Soziale Interaktion, Sinnvolle Beschäftigung, Genießen, Sicherheit, Komfort, Spirituelles Wohlergehen sowie Funktionale Kompetenz werden hier sinnvoll miteinander vereint. Rolf Gennrich weiß wovon er spricht. Vor gut zehn Jahren hat er das Hausgemeinschaftskonzept gemeinsam mit einem Architekten beim Kuratorium Deutscher Altershilfe entwickelt. Seitdem kämpft er dafür. Weg von den großen Krankenhaus ähnlichen Pflegeheimen hin zu Pflegewohnhäusern. Vor vier Jahren hat sich das Leitungsteam des Alexander-Stifts in einem Tagesseminar mit Rolf Gennrich intensiv mit dem Thema Hausgemeinschaften auseinandergesetzt. „Er ist mit diesem Konzept schon ganz früh nahe dem gewesen, was alte Menschen wünschen und brauchen“, fasst Günther Vossler, Vorstand des Alexander-Stifts, zusammen.

Birgit Hardtke

Ein Fernseher fürs Gemeindepflegehaus Rudersberg

Große Freude im Rudersberger Gemeindepflegehaus. Vor geraumer Zeit war der Fernsehapparat im Gemeinschaftsraum zu Bruch gegangen. Kurzerhand stiftete Anneliese Abele, Bewohnerin im Betreuten Wohnen, zur Freude aller dem Haus einen neuen Fernseher.

Text: Birgit Hardtke
Foto: M. Boschet



Förderverein Urbacher Kranken- und Altenversorgung

Stehlifter für die Demenzstation sowie Förderung der Ehrenamtlichenarbeit

Doppelten Grund zur Freude hatte Margit Boschet, Heimleitung des Alexander-Stifts in Urbach. Der Förderverein Urbacher Kranken- und Altenversorgung e.V. stiftete der Demenzgruppe im dortigen Gemeindepflegehaus einen Stehlifter im Wert von ca. 2.500 Euro. „Ich danke Ihnen im Namen unserer Bewohner und Mitarbeiter ganz herzlich. Das Klientel auf unserer Demenzstation hat sich stark geändert, daher ist ein verstärkter Einsatz von Hilfsmitteln notwendig. Der Stehlifter ist deshalb eine große Entlastung für unsere Mitarbeiter“, bedankte sich Margit Boschet bei Martin Weißert und Birgit Sandbiller, die im Namen des Fördervereins den Stehlifter übergaben. Auch die Ehrenamtlichenarbeit im Gemeindepflegehaus wird mit einem Betrag von 1.000 Euro vom Förderverein unterstützt. Das Besondere: die Ehrenamtlichen verwalten den Betrag eigenständig und können so bedarfs- und zielorientiert das Geld einsetzen.

Birgit Hardtke



Impressum im bild

Alexander-Stift e.V.

Heimweg 14, 71577 Großerlach

Verantwortlich:

Diakon Günther Vossler, Vorstand

Ansprechpartner: Birgit Hardtke

Tel: 07183/30591-40 Fax: -41

imbild@alexander-stift.de

Bankverbindung:

SWN Kreissparkasse Waiblingen

BLZ 602 500 10, Konto 704588

Druck: Werbe & Deko Fritz, Sulzbach